

Herrgottsbühl:
 506 Langholzstämmen, 104 Klöße,
 7 1/2 buchene,
 81 1/4 tannene Klasten,
 21 1/4 tannene Rindenklasten,
 53 tannene Stangen,
 150 buchene Wellen;

Scheidholz:
Altgebäu:
 20 Langholzstämmen, 54 Klöße,
 7 1/2 buchene,
 28 3/4 tannene Klasten;
Heidelbeergefäll:
 14 Langholzstämmen, 25 Klöße,
 3/8 buchene,
 9 3/4 tannene Klasten,
 76 tannene Wellen;

Neutplah:
 5 Langholzstämmen, 20 Klöße,
 3 1/4 tannene Klasten;
Leimengrubenwald:
 248 Langholzstämmen, 135 Klöße,
 5 1/4 buchene,
 80 tannene Klasten,
 7 1/2 tannene Rindenklasten;
 2186 tannene Wellen;

Herrgottsbühl:
 5 Klöße,
 3/4 tannene Klasten.
 Den 26. August 1841.

R. Forstamt,
 von Seutter.

Forstamt Freudenstadt.

**Freudenstadt.
 [Lang-, Säg- und Brennholz-
 Verkauf.]**

An den nachbezeichneten Tagen werden folgende Hölzer unter den längst bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden:

- 1) im Revier Schwarzenberg.
 Montag den 6. September 1841
 im Staatswald Großhahnberg B.:
 2250 Stück tannene Säglöße,
 Großhahnberg C.:
 411 Stück dto.
 Langenbachshalde:
 30 Stück dto.
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr
 bei der Forstwarthwohnung in der
 Zwickgabel.
 Dienstag den 7. Septbr. 1841

im Staatswald Dobelhalde,
 Winterseite:

713 Stück tannene Säglöße,
 Seebachhalde, Sommerseite:
 338 Stück dto.
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr
 auf der Huzenbacher Brücke.

- 2) im Revier Reichenbach.
 Mittwoch den 8. Septbr. 1841
 im Staatswald Stuzwäldle bei
 Igelberg:

400 tannene Langholzstämmen, meist
 aus 80gern, 64gern, 50gern
 und 40gern bestehend.
 150 tannene Säglöße,
 64 tannene Stangen von 26 bis
 30' lang, sodann
 139 Klasten buchen und tannen
 Scheutter- und Prügelholz.

vom Staatswald Grundwald bei
 Reichenbach:
 669 tannene Langholzstämmen, vom
 30ger bis zum 70ger,
 1125 tannene Säglöße.

Die Zusammenkunft ist im Ort
 Igelberg
 Morgens 8 Uhr,
 von wo aus man sich in den Schlag
 begiebt. Zu bemerken ist, daß sämt-
 liches Langholz vom Grundwald und
 Stuzwäldle sich zum Verlösen auf
 der Nagold eignet.

- Donnerstag den 9. Sept. 1841
 im Staatswald Rosenberg bei
 Reichenbach:

161 tannene Langholzstämmen,
 1300 tannene Säglöße,
 119 tannene Stangen von 36 bis
 40' lang.

Scheidholz:
 198 tannene Säglöße und
 43 Klasten tannen Scheutter- und
 Prügelholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in
 Reichenbach, von wo aus man sich
 in den Schlag begiebt.

- 3) im Revier Buhlbad.
 Freitag den 10. Septbr. 1841
 im Staatswald Weiberhalde,
 286 tannene Langholzstämmen,
 954 tannene Säglöße.

Hänger und Leinbächle A.:
 284
 dto.
 daselbst B.:
 265
 dto.

Weiberhalde:
 41 Stück birken Wagnerstangen.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
 unten am Staatswald Weiberhalde.
 Christophthal den 28. August 1841.
 R. Forstamt,
 Hahn.

Simmersfeld.
 An der Enzstaige — ausgehend ge-
 gen das Enzklösterle — solle an der
 Böschung derselben auf 810 Fuß eine
 Futtermauer angebracht werden, und
 es ist der Unterzeichnete von dem R.
 Forstamt beauftragt, hierüber einen Ak-
 kord abzuschließen, welche Verhandlung
 diesem gemäß nun
 am 6. September d. J.
 Vormittags 10 Uhr

in der Amtswohnung des Unterzeichne-
 ten stattfinden wird, wozu die Akkords-
 Lustigen eingeladen, und die Schulthei-
 senämter ersucht werden, dieses ihren
 Ortsangehörigen bekannt machen zu
 wollen.

Den 29. August 1841.
 R. Revierförster
 von Rom.

Schönmünzach,
 Gemeinde-Verbands Schwarzenberg, u.
 Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Schulden-Liquidation.]
 In der Schuldenfache des kürzlich ge-
 storbenen Johannes Häberle, Maurers
 von hier, hat das R. Oberamtsgericht
 den Gant erkannt und die unterzeichne-
 ten Stellen mit Bornahme der Schul-
 denliquidation beauftragt.

In Folge dessen werden Alle dieje-
 nigen, welche aus irgend einem Rechts-
 grunde Ansprüche an Häberle zu machen
 haben, aufgefordert, solche

Freitag den 24. September d. J.
 Morgens 9 Uhr
 in dem Gerichtszimmer zu Schwarzen-
 berg unter Vorlegung der Beweis-Ur-
 kunden geltend zu machen und sich über
 einen Vergleich, so wie über die Ge-
 nehmigung des Liegenschafts- und Fahr-
 nißverkaufs auszusprechen.

Nicht aus den Akten bekannte Gläu-
 biger, welche es versäumen, ihre For-
 derungen an obiger Tagfahrt einzuklagen,
 werden in einer der nächsten Gerichts-

Sitzungen nach
 Masse ausgesch-
 ten hingegen
 mündlich oder
 angenommen
 zu fassenden B-
 gleiche den G-
 beitreten.

Den 21. A.
 R. Geri

Gemein
 Vdt. Gerichtsh
 Müller.

A
 Eingetretener l
 auf Mittwoch
 ausgeschriebene
 Nachlasse des
 warths Schw
 abgehalten we
 Donnersta
 verschoben.

Den 27. J

Alte n
 [Fahrnif
 Aus der Verla
 lich verstorben
 am Donnersta
 eine Fahrnifau
 bei Herrn St
 werden, gegen
 Es komme
 Gold und Sil
 ten und L
 eine sehr
 Rehwiech
 worunter
 sich befind
 forstwirth
 Inhalts,

2 Büch
 4 La
 vorzü
 3 Dopp
 1 Stan
 3 Pürf
 1 einfa
 1 Hirse
 und noch
 ten, als
 ferner v



Halbe:
ene Wagnerstangen.
Morgens 9 Uhr
ld Weiberhalbe.
en 28. August 1841.
K. Forstamt,
Hahn.

r s f e l d.
— ausgehend ge-
— solle an der
auf 810 Fuß eine
acht werden, und
hnete von dem K.
hierüber einen Ak-
welche Verhandlung

ember d. J.
3 10 Uhr
g des Unterzeichne-
wozu die Akkords-
und die Schulthei-
werden, dieses ihren
erkannt machen zu
1841.
K. Revierförster
von Rom.

ünz a c h,
Schwarzenberg, u.
Freudenstadt.
Liquidation.]
he des kürzlich ge-
Häberle, Maurers
K. Oberamtsgericht
und die unterzeichne-
ornahme der Schul-
stfragt.

werden Alle dieje-
rgend einem Rechts-
Häberle zu machen
solche
September d. J.
9 Uhr
mer zu Schwarzen-
ng der Beweis-Ur-
nachen und sich über
wie über die Ge-
nschafts- und Fahr-
prechen.
kten bekannte Gläu-
rsäumen, ihre For-
tagfahrt einzuklagen,
nächsten Gerichts-

Sitzungen nach der Liquidation von der
Masse ausgeschlossen, von den bekann-
ten hingegen welche ihre Rechte nicht
mündlich oder schriftlich wahren, wird
angenommen werden, daß sie bei den
zu fassenden Beschlüssen und einem Ver-
gleiche den Gläubigern ihrer Kategorie
beitreten.

Den 21. August 1841.
K. Gerichtsnotariat Freudenstadt
und
Gemeinderath Schwarzenberg.
Vdt. Gerichtsnotar,
Müller.

Altenstaig.
Eingetretener Umstände halber kann die
auf Mittwoch den 15. künftigen Mts.
ausgeschriebene Fahrnißauktion aus dem
Nachlasse des verstorbenen Stadtfors-
warths Schwarz an diesem Tage nicht
abgehalten werden, sondern wird auf
Donnerstag den 23. Septbr.
verschoben.

Den 27. August 1841.
Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Altenstaig Stadt.
[Fahrniß-Versteigerung.]
Aus der Verlassenschaftsmasse des kürz-
lich verstorbenen Stadtforswarths wird
am Donnerstag den 23. Septbr. d. J.
eine Fahrnißauktion in dessen Wohnung
bei Herrn Stadtrath Ganz abgehalten
werden, gegen gleich baare Bezahlung.

Es kommen dabei insbesondere vor:
Gold und Silber, Mannskleider, Bet-
ten und Leinwand, viele Portraits,
eine sehr schöne Sammlung von
Rehgewichten (etlich und 50 Paar)
worunter namentlich auch monströse
sich befinden, verschiedene Bücher
forstwirtschaftlichen und anderen
Inhalts, Gewehr und Waffen,

2 Büchsfinten, eine davon mit
4 Laufen von Brackner, ganz
vorzüglich,
3 Doppelfinten,
1 Stand- und
3 Pürschbüchsen,
1 einfacher Schrothstücker, auch
1 Hirschfänger,
und noch sonstige JagdGeräthschaften,
als Trappfellen und dergleichen,
ferner verschiedenes Schreinwert,

1 gepolsterter Sopha mit dazu ge-
hörigen 6 Sesseln und Nachttisch,
2 PfeilerCommode und noch allerlei
Hausrath.

Der Anfang wird
Morgens 8 Uhr
gemacht, und das Geschäft durch unter-
zeichnete Stelle geleitet.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 24. August 1841.
Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Dornstetten,
Oberamts Freudenstadt.

Gegen den hiesigen Bürger Friedrich Har-
tenstein, Gassenwirth,
ist wegen eingeklagter
Schulden Real-Exeku-
tion erkannt, und zum
Verkauf ausgesetzt, sein vor einigen
Jahren neu erbautes Haus, mit Gassen-
wirthschaft, an der frequentesten Straße
in der Vorstadt, dem Viehmarkt gegen-
über, zum Betrieb einer Wirthschaft
sehr gut und tauglich gelegen, und hin-
ter dem Hause ein seit 2 Jahren neu
erbautes Brauhaus, mit Bierkessel sammt
Zugehör und eingerichteter Branntwein-
brennerei.

Vorstehendes wird
Samstag den 4. Septbr. d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier verkauft,
was jeden Tag eingesehen werden kann,
und können auch inzwischen bei dem
dazu aufgestellten Stadtrath Haug und
Jakob Bischoff, Metzger, Anbot gemacht,
und die Kaufsbedingungen eingesehen
werden.

Es können auch, nachdem sich Lieb-
haber zeigen, Felder mit in Kauf ge-
geben werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
geziemend ersucht, dieses in ihren Ge-
meinden gefälligst eröffnen zu lassen.
Den 23. August 1841.

Stadtschultheißenamt,
Kaupp.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
[Holzverkauf.]

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Gemeindewald Buchshollen am

Dienstag den 7. September d. J.
Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich
58³/₄ buchene,
50¹/₂ tannene,
9¹/₂ tannene Klasten.

Liebhaber können dieses Holz vor
dem Verkauf nach Belieben einsehen,
und werden auf oben bestimmte Zeit
höflich eingeladen.

Den 27. August 1841.
Schultheiß Schaible.

Sulz, Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen 450 fl. gegen gesetzliche Ver-
sicherung zum Ausleihen parat.
Den 19. August 1841.

Gemeindepfleger
Baisinger.

Außeramtliche Gegenstände.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

[Versteigerung.]

Die Unterzeichnete wird gegen baare
Bezahlung nachstehen-
de Gegenstände zum
Verkauf bringen, als:

- 2 neue Eimerfaß,
- 2 neue Fährling,
- 1 Fährling,
- 4 ältere HalbFährling,
- 70 Ring-Band,
- 223 Stück Dauben- und Bodenstücke,
- 1 guter Pflug.

Zur Verkaufsverhandlung ist
der 14. September d. J.

anberaumt, an welchem Tage sich die
Kaufsliebhaber

Vormittags 9 Uhr
in ihrer Behausung einfinden wollen,
um öffentliche Bekanntmachung werden
die Herrn Ortsvorsteher gehorsamst ge-
beten.

Den 29. August 1841.
Johannes Fräsch
Wittib.



Der gute Einfall.

Erzählung.
(Fortsetzung.)

Es war ein sonniger Sonntagmorgen des Maimonats, so frisch, so lieblich, ganz so daß er auch ins Gemüth eines Bekümmerten einen freundlichen Strahl sendete, — da wanderten beim rosigen Morgenroth die Sängere bereits zum Brandenburger Thore hinaus, wendeten sich noch einmal nach der Stadt zurück, ihr Valet sagend. Ihnen war so wohl, so leicht um's Herz, freilich auch leicht im Beutel.

„Hört, lieben Brüder,“ meinte Aulich, „ich dünkte, wir suchten mit unserer ungeheuern Kunst nicht eher hervorzutreten, als bis uns, was uns nicht kommen möge, die Noth dazu treibt!“ Mit solchem Vorschlage war es dem Vorschlagenden allerdings Ernst, dem der Gedanke nach und nach doch etwas unheimlich ward, singend sich durch die Welt helfen zu müssen, da er dergleichen Mühen keineswegs gewohnt war.

„Nur muthig vorwärts!“ riefen die Andern.

„Nur ausgeführt, was wir so eben beginnen!“ schnurrte Torring.

„Gehts nicht vorwärts, nun so bleibt uns doch der Rückweg nicht versperrt!“ sprach lustig Schwarzbach dazu. So schritten die Heitern wacker fort bis zum ersten Nachtquartiere einer ansehnlichen Stadt, das sie im ansehnlichsten Gasthause derselben fanden.

Sie hielten ihre frugale Abendmahlzeit, kosteten und lachten, und bemerkten kaum, was um sie her vorgieng, obgleich das geräumige Zimmer sich mit Gästen gefüllt hatte. Da trudelte Aulich, sich eine Cigarre anzündend, so vor sich hin: „Lustig durch's Leben, über die Wolken hin, zieht mich mein Streben“ u. s. w.

Jetzt trudelten Schwarzbach und Torring mit, der Gesang ward lauter, sie wiederholten das wohl innehabende Eisenhofer'sche Liedlein, und, als sie geendet hatten, erhob sich ein noch viel lauterer Händeklatschen, so daß sich die Sängere verwundernd umsahen.

„Bravo, meine Herren!“ sprach ein herzutretender kleiner Mann mit einem quabeligen Bäuchlein, der ein anpassender Mann bei der Stadt zu seyn schien, „das war ganz charmant! Sie sind gewiß, daß ich fragen mag, Herren Studiosi aus Berlin? verzeihen Sie!“

Bald war ein Gespräch angeknüpft, und der Fragende erfuhr in gedrängter Kürze, was man gerade für nöthig hielt ihm zu berichten, und Aulich, der Gewandte und Feine, machte sich zum Berichterstatter. Der dicke Frager entfernte sich, und das Kleeblatt war allein und schweigend, aber auch im weiten und gefüllten Zimmer war es still, denn man erwartete wahrscheinlich noch etwas Lustiges. Aber die drei nun gesättigten Brüder kosteten und rauchten wieder.

Da trat wieder das wohlbebauchte Männlein heran zu den Kosenden, die in der Römersprache mit einander plauderten. „Mit Gunst, meine Herren!“ sprach er, und

entfernte die lange Pfeife vom Munde, „ich, wir, nun wir wüßten zu wissen, ob uns wohl die Frage erlaubt wäre, hm, hm, Sie zu fragen, ob sie wohl geneigt wären, uns mit noch etwas zu vergnügen, hm, hm, wenn Sie gerade disponirt wären, wir haben gerade heute unser Kränzchen in der Oberstube, wo wir unsere Weiberchen mit haben, hm hm, 's ist nur so eine Frage, Sie werden es nicht übel vermerken, wir würden Ihnen dankbar seyn, hm hm, bitte aber, es nicht übel zu nehmen, wollten Sie uns wohl in unser Gesellschaftslocal begleiten? —“

„Ei, wenn's Ihnen Vergnügen macht,“ schnurrte Torring im tiefsten Basse, „so wollen wir gern förderlich seyn! Wollt Ihr, lieben Brüder?“ sprach er zu den Conforten, welche Miene machten, dem Rufe und der Einladung zu folgen, jedoch nicht so gar eilig, denn sie liebten noch ein Weilchen in ihrer Fremdsprache zu conversiren.

Das geräumige Zimmer war jetzt ziemlich leer geworden, da erschien aufs Neue der kleine Dicke, und schien, obwohl schweigend, die Frage auszusprechen, ob die Herren ihm wohl folgen möchten.

Die Sängere folgten dem artigen Manne die Treppe hinan, und traten in einen weiten, freundlich erleuchteten Saal, in welchem eine ansehnliche Damenwelt sichtbar und im bunten Verkehr mit der Männerwelt an verschiedenen Tischen vereint war.

Den drei Wanderern war das heutige Intermezzo recht willkommen und sie versprachen sich einen vergnüglichen Abend.

Aulich, als der gewandteste Sprecher von ihnen, obwohl die Andern nicht minder den Gebildeten ihres Geschlechts zu zählen waren, trat frank und frei vor einer solchen Tafelrunde hin, verneigte sich und entschuldigte das Eintreten der Fremdlinge, deutete es den Damen, wie sie eben eine kleine Geniereise zu machen gesonnen wären, sprach Freude aus, zu glücklicher Stunde hieher und in einen so schönen Kreis gekommen zu seyn, wiederholte, welcher Wunsch gegen sie ausgesprochen worden sey, versicherte, daß es ihnen nur zur Freude sey, solchem Wunsche nachzukommen, bat endlich, daß man mit geringen Leistungen sich möge begnügen, nahm von einem angebotenen Stuhle Besitz und fieng nun an, ganz charmant und launig zu erzählen, z. B. wer sie sammtlich wären, woher, wohin sie wollten, nämlich nur eine kleine Lustpartie zu machen, und, hier setzte sich der Erzähler aufs große Pferd, einige Mutterpfennige in die Welt spazieren zu lassen. Er erzählte so heiter, so hübsch, daß ihm Alle nur gern zuhörten, und in mancher Frauen- und Mädchenhand der Strickstrumpf ruhete.

Der fidele Schwarzbach war gerade neben einer ganz charmanten jungen Dame zu stehen gekommen, die er recht angenehm zu unterhalten wußte.

Der ruhige Torring war an einen drolligen Pfiffier, in ihrer Sprache so genannt, gerathen, der ihm sogleich ein Glas schäumenden Bieres anbot, mit der Bitte, sein Bäßchen anzunehmen, was bestens acceptirt wurde.

Bald sah wiesenen Tisch rängelein die richtigen Ton finden, und einiger Pause mehrere folg

Alles was den trefflichen Solche ausgeger, noch ein sonder's für d Aulich, inden sah. Sie san Klage,“ ach, vollends Aller

Jetzt gruzum Spieltisch Aulich blieb Männern, die Gläsern saßen von dem er schaft, mit D hinwegschiefe können?“ tra sie ziemlich 1x

Am Sp sich vom art Doch wie er keine Rede, staunten sie, Jedem einen war: daß die gen Abendges hier mit dem der Freundlich meine Chaise nicht gerade weit fberern

„Bestens saßen denn d sangen noch Hier und da Gesichtchen v den freundlic

Die Zug burger Land, erns Gränge was das Bur Pfarrer ein, aber — ent sie es nicht erheiterndes wollte beder so wenigen

Bald setzten sich die Freunde an einen ihnen angewiesenen Tisch (Torrington holte vorerst aus dem Reisepäcklein die Musikalien herbei), summten leise, um den richtigen Ton in seiner gehörigen Höhe und Tiefe zu finden, und stimmten dann ihr Liedlein an, dem nach einiger Pause wieder eins, und in längern Pausen noch mehrere folgten.

Alles war still, Alles lauschte, und lohnte endlich den trefflichen Sängern mit dröhnendem Beifallsklatschen. Solche ausgesprochene Zufriedenheit bestimmte die Sänger, noch ein Liedchen zum Schluß folgen zu lassen, besonders für die hochverehrten jungen Damen!" erklärte Aurich, indem er schalkhaft nach dem Frauenkreis hinsah. Sie sangen, das Liedlein war betitelt: „Der Liebe Klage," ach, und dieser Gesang gewann den Sängern vollends Aller Herzen.

Jetzt gruppirtten sich Einzelne zum Discourir, oder zum Spieltische, so wie zum Billard im Nebenzimmer. Aurich blieb bei der schönen Welt; Torrington bei den Männern, die am runden Tische hinter schäumenden Gläsern saßen; Schwarzbach tummelte sich am Billard, von dem er Alle, auch die fertigiten Spieler der Gesellschaft, mit Double, Triple, oder gar Quadrupelmatsch hinwegschiekte. — „Hätten wir's denn köstlicher finden können?" fragten sich die Freunde noch im Bette, das sie ziemlich spät suchten.

Am Spätmorgen des nächsten Tages galt es nun, sich vom artigen Wirth die Zechen machen zu lassen. Doch wie ersaunten sie, als sie vernahmen, daß davon keine Rede, sondern Alles bereits schon gedeckt sey; wie staunten sie, da Der, dem sie doch zahlpflichtig waren, Jedem einen Dukaten zuschob, dem die Bitte beigelegt war: daß die Herren doch ja die Dankbarkeit der gestrigen Abendgesellschaft nicht verschmähen möchten, die sich hier mit dem Wenigen ausspräche. „Uebrigem," setzte der Freundliche hinzu, „steht Ihnen für Ihre Weiterreise meine Chaise zu Diensten, die Sie, wenn Sie anders nicht gerade auf Fußreisen besetzen, einige Stunden weit fördern soll."

„Besiens acceptirt und freundlichst bedankt." — Da saßen denn die lustigen Singvögel auf dem Wagen und sangen noch ein fröhliches Liedlein zur Stadt hinaus. Hier und da öffnete sich ein Fenster, und manch' liebes Gesichtchen von gestern nickte und winkte den Fortflatternden freundlichst zu.

Die Zugvögel durchreisten Leipzig, so wie das Altenburger Land, und waren bald nicht weit mehr von Baierns Gränze. Sie brachten zuweilen in Anwendung, was das Burschenlied ausspricht: „Heut' kehren wir bei'm Pfarrer ein, bei'm reichen Pächter morgen," u. s. w., aber — entweder traf das Liedlein nicht ein, oder sangen sie es nicht recht an — sie fanden nicht wieder ein so erheiterndes, lohnendes Intermezzo, und Schwarzbach wollte bedenklich werden, den weiten Spaziergang bei so wenigen Subsidien begonnen zu haben.

„Sind wir nicht reich genug?" rief Aurich, „haben ja bis jetzt so wenig gebraucht — werden schon in's Böhmerland kommen!"

„Und wenn das Säckel geleert ist," meinte Torrington, „wird uns der Mangel und die Noth schon den Mund austhun, daß wir schreien wie die jungen Raben — umkehren können wir nicht, da wir ohnedem zur Mittagszeit die bair'sche Grenze betreten. — „Lustig durch's Leben!" intonirte er, und die Andern fielen ein und schwangen mit ihren Stöcken den Takt und trollten fröhlich vorwärts. Sie hätten es vielleicht nicht bemerkt, daß sie an einem stattlichen Herrensitz vorbeigingen, den ein weiter, hübscher Garten umgab, wenn nicht eine Stimme sie in ihrem Singsang unterbrochen hätte. „Bravo! Ihr Herren, das hat mich wahrhaftig erfreut; — hört, Ihr Studentenseelen, denn die seyd Ihr doch, wollt Ihr nicht ein wenig hereintreten und mir das Dings noch einmal vorsingen? Ich will einen tüchtigen Imbiß vorsetzen, und wenn Ihr große Eile habt, sollen Euch meine Gäule ein tüchtiges Stück weiter fördern — na, wollt Ihr bei einem alten deutschen Degenknopf eintreten? Darf ich meine Frau und meine Mädeln herbeirufen lassen, wenn Ihr gesonnen seyd, uns etwas vorzusingen?"

„Ei, fiducit, dicker Herr, versteht sich, daß wir da keine Komplimente machen, besonders wenn der Herr unsere etwas langgewordenen Stimmsäcke etwas anzufeuchten belieben!"

Singend zogen die Sprosser zum Garten ein, singend in eine Laube, singend verneigten sie sich gegen die eintretende Dame vom Hause, die von zwei holden Töchtern begleitet war, singend griffen sie nach den mit Traubenblute gefüllten Kelchgläsern, aus denen sie am Schlusse des Sanges einen tüchtigen Zug thaten.

„Nichts für ungut, gnädige Frau," nahm Aurich das Wort, „der Herr Gemahl haben uns Sprosser eingefangen!"

Hier nun hätte Erzähler dieser Veranlassung, ein Langs und Breites zu erzählen, aber ich erzähle weiter nichts, als daß die Muntern eine köstliche Aufnahme fanden, daß sie sich vom launigen Herrn Major wacker zusetzen ließen, daß sie sich sonder große Mühe bereden ließen, den ganzen lieben Tag dazubleiben, an dessen Abend sich Nachbarn des Majors, so wie Pfarrer und Kantor einsanden, die Alle höchlich ergötzt waren, daß Aurich mit dem Major über die diplomatische und kameralistische Angelegenheiten zu sprechen, Schwarzbach mit den Fräulein zu musciren und Torrington die gnädige Frau recht gemüthlich und charmant zu unterhalten und allerlei zu erzählen mußte; daß am Morgen des nächsten Tages ein schöner vierstücker Wagen, mit zwei stattlichen Braunen bespannt, die Wanderer gar bald nach der Stadt Hof brachte.

„Bruder Schwarzbach, es bleibt dabei," jubelte Aurich, „Dein Einfall war ein köstlicher! aber wahrlich hatte der alte Haudegen auch nicht den schlechtesten Ein-

fall — vivat! die alte Haut und Alle die, die ihm auf die Haut genäht sind!"

So jubelten die Frohen, als sie Hof, das sie satt- sam begüßt und dessen gepriesenes Bier gekostet hatten, hinter sich sahen und auf Wunsiedel losjueerten. Ein Weilchen gingen sie stumm und, Jeder in seinen Be- trachtungen verloren, vorwärts, wobei Ulrich seine Pfeife stopfte, um der Göttin Freude ein Rauchopfer zu brin- gen. „Himmelement!" rief er auf einmal, und ein Staunen hatte ihm die Sprache wie genommen. Er hielt ein kleines Brieflein den Freunden hin, das sich etwas gewichtig anfühlen ließ — mit größter Spannung wurde es geöffnet — zwei lieblich anzusehende Louisdors lachten die Gucker an — inwendig war geschrieben: „Zur glücklichen Reise — kehrt wieder ein bei mir!"

„O Wonne über Wonne!" rief Schwarzbach.

„O das ist höchst fidel im Superlativ!" krölte Ulrich.

„Ei nun können wir ja öfterer wieder einkehren!" schnurrte Loring, und lugte nach der Ferne hin, als witterte er einen guten Trunk.

Jetzt zerbrach man sich den Kopf, nicht darüber, wer diesen goldigen Einfall gehabt hätte, denn die Er- klärung lag zu nahe, sondern welche List diese Spende an Ort und Stelle gebracht habe.

„Ich glaube es zu treffen," meinte der Bassist, „denn wie Du mit dem alten Herrn im tiefsten Ge- spräch warest und Du mit der ältesten Fräulein im süßen Spiele und ich mit der charmanten Frau Mutter im Gespräche, da sah ich wohl, daß Aline sich Et- was zu schaffen machte an dem Tische, wo unsere Equi- page lag; wer wird denn aber so Etwas denken? Nun gewiß, das allerliebste Herzchen hat den Studentensegel hineingegaubert! — Sie sollen allesammt leben, die herzlichen Leute!" (Fortsetzung folgt.)

Rouge et noir.

Es glänzt der Saal, von Ampeln licht erhell't;
Der grüne Tisch, von Menschen dicht umstell't,
Zieht wie Magnet das blanke Silber an,
Das gelbe Gold in seinen myst'schen Bann,
Und Alles schweigt — nur jener Bleiche spricht
Mit einer Stimm', wie wenn das Auge bricht:
Faitres votre jeu!

Es schweift das Aug' irr auf dem grünen Raum
Und übersteigt des Zahlenwerkes Saum;
Der Liebe Bild, lockt hell das gluth'ge Roth,
Es schreckt das Schwarz, verheißend herben Tod —
Es wühlt die Hand tief in der Börse Grund;
Das Silber blinkt — da ruft des Bleichen Mund:
Le jeu est fait!

Ernst wird der Blick. Geworfen ist das Loos;
Entscheidung ruht in des Geschickes Schooß —
Rings Alles stumm — mit lautem Schwung durchrollt,
Ein tochter Gott, dem Alles Ehrfurcht zollt,
Der Kugelstein des weiten Beckens Rand;
Wie Weltgericht ertönt's der hangen Hand:

Rien ne va plus!

Die Lippe zuckt — es starrt das Auge stier —
Die Stirne glüht, wie zitter's dort und hier —
Und krampfhaft folgt der Blick der Kugel Lauf
Und schießt zurück dann auf den Goldeshauf.
Noch nennt er's sein — die Kraft der Kugel bricht —
Die Kugel fällt! der bleiche Croupier spricht:
Seine-noir-pair-manque!

Verschiedenes.

In Antwerpen hat das anhaltende Regenwetter solchen Schrecken unter den Einwohnern verbreitet, daß man täglich Schaaren von Männern, Frauen und Kindern durch die Stras- sen sieben sieht, welche laut um Abwendung der Eheuerung und Hungersnoth beten.

Die ältesten und reichsten Handelshäuser sehen nicht mehr fest, auch in England hat ein Orkan viele umgeworfen. In Paisley sagten 30 Kaufleute zugleich den Bankrott an; in Glasgow ist das größte Handelshaus gefallen; die Fabrikbesitzer entlassen ihre Arbeiter, es herrscht völlige Geschäftsstockung und große Noth. In Potsdam hat das Haus Jacobi seine Zah- lungen eingestellt.

Als die Ankunft des Franzosen Thiers in Ebn bekannt wurde, verabredete sich eine Schaar junger Leute, ihm ein Stundchen zu bringen und wählten dazu die Lieder: Sie sollen ihn nicht haben, und: was ist des Deutschen Vaterland? Die Polizei aber, die das Vorhaben erfuhr, verhinderte es.

In Brüssel hat man ein Haus von Eisen erbaut, das 11 bewohnbare Zimmer mit allem Zubehör enthält und gegen 12,000 Thaler kostet.

(Ein Mann, der kein Mitleid verdient.) In N ... lebte ein Seizhals, der im Besitz von 100,000 Franken schon

zehn Jahre in e- lichen Aufwand ohne daß es sein- denweise zu br- nacht aus unbel- vorher noch un- markt hatte.

(Neue E- ter tragen jeh- und einem Blu- die Müze absch- leicht und beq- erfahren. Der- hat, ist von g- Wasser nicht m- angebrachten F- dat hat nun ein- zu trinken und

(Ein M- quir John Lio

— (W i- französischen M- mit der zweite- Hige wiederleb- ung noch sehr

— (Die- August trafen- jährigen freisch- Tage schon im- war außerorde- Yeoman für d- als sie seit me- hatten die M- Die kleinen s- des Septemb-

— (Ein- Paris, lebte- Vor einigen- handelte, und- merksam gem- sie fanden di- Gendarmen l- Leib, und be-



zehn Jahre in einem finstern, ungekehrten Zimmer bei einem täglichen Aufwande von sechs Kreuzer für Milch und Brod zubrachte, ohne daß es seinen Verwandten gelang, ihn zu einer andern Lebensweise zu bringen. Derselbe hat sich nun neulich um Mitternacht aus unbekanntem Grunde erschossen, nachdem er den Tag vorher noch um die ihm nöthige Pistole eine halbe Stunde gemarktet hatte.

(Neue Soldatenmäuze.) Einige französische Regimenter tragen jetzt Mützen, die einen abgeschnittenen Kegei bilden und einem Stumentopf nicht unähnlich sehen. Die Pariser finden die Mütze abscheulich, aber die Soldaten tragen sie gern, weil sie leicht und bequem ist. Kürzlich hat sie noch eine Verbesserung erfahren. Der Boden, der auswärts die Form einer Untertasse hat, ist von geschwelltem Leder und weiß gefirnist, so daß das Wasser nicht mehr eindringen kann. Vermitteltst einer künstlich angebrachten Feder kann man diesen Boden ablösen, und der Soldat hat nun ein ganz artiges Schüsselchen, um im Felde daraus zu trinken und zu essen.

(Ein Millionär comme il faut.) Der englische Bankier John Lloyds besitzt ein Vermögen von 35 Mill. Thln.

(Wieder eine Wetterprophezeiung.) Die französischen Meteorologen prophezeien jetzt, daß der Sommer mit der zweiten Hälfte des Augustmonats in voller Pracht und Hitze wiederkehren werde. Bis jetzt sieht es mit dieser Vorhersagung noch sehr mißlich aus.

(Die ersten diesjährigen Ausern.) Am 3. August trafen zu Billingsgate vierzig Schiffe mit den ersten diesjährigen frischen Ausern ein. Der Abgang, den sie am folgenden Tage schon in aller Frühe unter dem größten Gedränge fanden, war außerordentlich. Hr. Goldham, der Marktinspektor und Peoman für die Wasserseite, berichtet, sie seyen dieses Jahr besser, als sie seit mehreren Jahren gewesen wären. Den größten Theil hatten die Rochester- und die Whitstable-Gesellschaft geliefert. Die kleinen s. g. natives werden jedoch erst in der zweiten Woche des Septembers auf dem Markte seyn.

(Ein Wüthender.) Ein Maurer, Namens C., in Paris, lebte bisher in beständigem Unfrieden mit seiner Frau. Vor einigen Tagen, als er dieselbe wieder mit Schlägen mißhandelte, und die Nachbarn durch ihr häßliches Geschrei aufmerksam gemacht wurden, wollten sie ihr zu Hilfe eilen, allein sie fanden die Thür von Innen verschlossen, und holten deshalb Gendarmen herbei. Unterdessen faßte C. seine Frau um den Leib, und bemühte sich, sie zum Fenster seines drei Etiegen hoch

befindlichen Zimmers hinauszuerwerfen. Schon schwebte die Unglückliche, alles Widerstandes ungeachtet, über dem Abgunde, und hatte sich nur noch mit der einen Hand krampfhaft an den Kreuzstock angeklammert, als der Unmensch auch noch dieses letzte Hinderniß zu besiegen im Begriffe stand, indem er, einem reisenden Thiere gleich, mit den Zähnen die Hand seiner Frau loszureißen versuchte; da gelang es zum Glück den Gendarmen durch Einstoßen der Thür ins Zimmer zu bringen, und die arme Frau aus ihrer gefahrvollen Lage zu befreien. Nur mit großer Mühe konnten sie jedoch des Kannibalen Meister werden, denn er hatte in der Wuth, sein Opfer gerettet zu sehen, ein Beil herbeige Holt, und hieb damit nach allen Seiten auf die Gendarmen ein.

(Ein Mann in Lowell, der sich erhängen wollte.) vergaß in der Zerstreung das Seil um seinen Hals zu legen, und sprang in eine Korbhülle hinab; er ward seinen Irrthum erst gewahr, als er mit den Füßen wieder auf festes Land stieß.

(In Leipzig ist jetzt die goldene Zeit der Gläser;) sie können kaum Hände genug finden, um allen Bestellungen zu genügen; denn das Hagelwetter vom 9. August hat in der Stadt allein über 30,000 Scheiben zerschlagen. Erstlicher sind die Zerstörungen, die jener Sturm längs der Nordseite der Eisenbahn in Sachsen und Preußen anrichtete. In Pehntsch (preussisches Dorf zwischen Wurzen und Eulenburg) riß er die Windmühle mit dem Wohnhaus des Müllers um, und deckte die Dächer ab; in dem nahen Dorfe Geiße wurde ein Haus umgeworfen, und ein Mädchen darunter begraben.

(Eine Bärenjagd in Norwegen.) Ein Ansiedler zu Hundningsvand begab sich mit seinem zwölfjährigen Sohn, der erste mit einer Art, der zweite mit einer Flinte bewaffnet, auf die Jagd nach einem ungewöhnlich großen Bären, der sich, wie sie in Erfahrung gebracht, in der Nähe gezeigt hatte. Sie trafen bald auf ihn; der Sohn legte an und schoss, aber verwundete den Starken nur, ohne ihn zu tödten. Dieser hob sich auf die Hinterbeine und fuhr auf sie los. Der Vater führte mit aller seiner Kraft einen Schlag gegen ihn, allein die Art drang nicht durch die dichtbehaarte Haut, und der Bär warf den Mann unter sich, faßte ihn im Rücken und trug ihn davon. Alles dies geschah in wenigen Augenblicken. Als der Sohn, welcher von neuem zu laden bemüht war, sah, wie der Bär seinen Vater überwältigt hatte, verlor er seine Fassung. Anstatt sich zu einem neuen Schuß zu rüsten, fuhr er verzweifelt auf den Bären los und schlug ihn, so viel er nur vermochte, mit der Flinte, aber diese zersplitterte und er behielt nur den Lauf zurück. Der Bär schleppte indessen den Vater weiter, der jedoch



nicht die Besinnung verloren hatte, sondern mit seiner Art, die er feßte, unter dem Bauche des Bären ein Loch zu frähen suchte, was ihm aber nicht gelang; der Sohn folgte nach und hämmerte mit dem Flintenlauf auf den Rücken des Bären. Endlich wurden ihm die gewichtigen Schläge zu häufig und fühlbar. Er ließ den Vater los und wandte sich mit furchtbarem Brüllen gegen den Sohn. Dadurch kam der Vater wieder auf die Beine und wollte seinem Sohne helfen, aber in demselben Augenblick gab der letztere dem Bären einen mächtigen Schlag über die Nase, der zur Folge hatte, daß der Bär auf die Seite sprang und in den Wald lief. Auf diese Weise wurden sie gegen ihn gesichert. Der Vater hatte, da er mit einem dicken Pelz bekleidet war, von dem Bissen des Bären keinen Schaden gelitten. — Am folgenden Tage gingen Vater und Sohn aufs neue aus, dieses Mal jeder mit einer Flinte bewaffnet, und trafen wieder auf den Bären, der nun von dem Sohne durch den ersten Schuß erlegt wurde.

Der Welt machen jetzt die Geld-, Getreide-, Wein-, Zucker- und Wollhandel so viel zu schaffen, daß von Kriegshändeln außer in Afrika und Asien gar nicht mehr die Rede ist. Seit vielen Jahren war nicht eine so große Erschütterung unter den Handelshäusern als jetzt; aus allen fünf Erdtheilen kommen die traurigsten Nachrichten. Am meisten leiden darunter die abgedankten Fabrikarbeiter, die nach Brod schreien und nicht wissen, wo sie es hernehmen sollen. Man sieht in England und Frankreich mit bangen Besorgnissen dem Winter entgegen. England hat dadurch eine neue Erwerbsquelle arbeitslustigen Leuten eröffnet, daß es seine Kriegs- und Handelsschiffe außerordentlich vermehrt, an allen Orten und Enden Schiffe bauen und einrichten läßt. In den englischen Arsenalen und Häfen herrscht eine Thätigkeit wie noch nie. Man spricht von einem Seekrieg mit Nordamerika, es habe bereits ein Geschwader Befehl, die Befreiung Mac Leods von den vereinigten Staaten mit Gewalt zu erzwingen. — In China haben die Engländer alle Hände voll zu thun, der himmlische Kaiser hat in Canton alle Waaren und Güter der Engländer verbrennen lassen und für jeden rothhaarigen Kopf einen guten Preis ausgesetzt. — In Sumatra haben die Holländer

schwere Kämpfe mit den Eingebornen zu bestehen. — In Scutari ist eine Empörung ausgebrochen, doch vom Commandanten entdeckt worden; er ließ sofort die Rädelsführer gefangen nehmen und so lange mit Kutben peitschen, bis sie den Geist aufgaben. Mit der Gesundheit des Großsultans soll es etwas besser gehen. Mehmeds Glückstern erglänzt immer heller. Der König der Franzosen ist wiederholt von den Großmächten aufgefordert worden, seine Kriegsmacht zu reduciren. Er will sich bestunnen.

In den englischen Fabriksstädten wird die Noth und das Elend unter den Fabrikarbeitern immer größer und bedenklicher. Tausende sind ohne Arbeit und ohne Brod, viele Fabriken stehen still, der Wohlstand ihrer Besitzer ist zerrüttet. Am wenigsten will es mit den Baumwollensfabriken, den Spinnereien, Weber- und Kärbereien gehen, da auch außerhalb England eine große Anzahl existirt.

Nachtrag.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

[Zehentfrüchten-Verkauf.]

Auf dem Rathhause dahier werden am nächsten
Freitag den 3. September
Vormittags 10 Uhr

vorjährige Früchten
ungefähr 40 Scheffel Haber und
— 20 Scheffel Dinkel
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Kaufs-
liebhaber höflich einladet.
Den 30. August 1841.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Güntner.

Auflösung des Buchstabenrathfels in Nr. 68.
Heiterkeit. Heißerkeit.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 28. August 1841.

Frucht-Preise.				Brod-Taxe.				Fleisch-Taxe.		Allerlei Victualien.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.		
Alter Dinkel 1 Schfl.	7	—	6	48	6	8	8	Ochsenfleisch 1 Pfund	0	Rindschmalz 1 Pfund	20
Neuer Dinkel 1 Schfl.	5	18	4	56	4	56	8	Lammfleisch	7	Schweinschmalz	17
Kernen	—	—	—	—	—	—	4	Rothfleisch	6	Butter	15
Haber	3	54	5	44	5	50	12	Hammelfleisch	7	Lichter gegossene	22
Gersten	5	48	5	42	5	56	1	Schweinefleisch mit Speck	8	— gezogen	20
Mühlfrucht	8	—	—	—	—	—	1	Schweinefleisch ohne —	7	Seife	15
Roggen 1 Eri.	—	54	—	—	—	—					
Bohnen	1	12	1	3	1	—					
Linsen	—	—	—	—	—	—					
Waijen	—	—	—	—	—	—					
Linsegersten	—	—	—	—	—	—					

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

Nro. 7

Am 1.

Oberamtsger

Es ist noch

des 4. R. Wa

ein schlafend

Unterbett in

ist zum Verk

Mittwoch

in dem Hause

fried Kellers

Nachm

gegen baare

Die Herri

gebeten, die

bekannt mach

Den 1. S

Fr

In Folge stad

19. dieses wir

